

Inklusion

**Wenn die Schule
zu den Kindern passt**

Ravensburg 25.01.2014

Umsetzungsbeispiele für Curricula in der Werkrealschule

(aus: Landesinstitut für Schulentwicklung Bildungsplan 2010)

In der Werkrealschule wird **der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler große Bedeutung** beigemessen. Lehr- und Lernprozesse bzw. individuelle Förderung basieren auf einem Bildungs- und Lernbegriff, der an den **Stärken von Schülerinnen und Schülern** ansetzt und durch differenzierte Lernarrangements die Entfaltung von Potenzialen bestmöglich gewährleistet. Individuelle Förderung und innere Differenzierung gehören unmittelbar zusammen und bedingen eine **Veränderung der Lehrerrolle und der Schülerrolle, des Unterrichts und der Organisation der Schule.**

Beispiel einer „inkluisiven“ Schule*

*(Integrierte Gesamtschule Kl. 5-13, Rheinland-Pfalz)

Ca.900 Schüler/innen,

davon 48 mit sond.-päd. Förderbedarf, davon

20 Förderbedarf „Lernen“ (4 Autisten)

16 Förderbedarf „Ganzheitliche Entwicklung“

12 Förderbedarf „sozial-emotionale Entwicklung“

+ 7 „Autisten“ ohne anerkannten sond.-pädagog.

Förderbedarf

Zusätzliches Personal:

10 Förderschullehrkräfte

4 Pädagogische Fachkräfte

18 Integrationshelfer/innen (ca. 240 Std. in Sek I,

120 Std. in Sek II)

Haltungsarbeit (im Index unter „Kulturen schaffen“)

**Anders sein: Urteile - Vorurteile -
vorurteilsbewusste Erziehung - Bedeutung von
„anders sein“**

Klärung des Behinderungsbegriffs

Offenes Ansprechen von „anders sein“

**Reflexionen der Rollen: LehrerInnen, SchülerInnen
und Eltern**

Kommunikation über Verschiedenheit:

mit KollegInnen

mit SchülerInnen

mit Eltern

Teamstrukturen

(im Index unter „Strukturen etablieren“)

Teamstrukturen im System etablieren

**Einbinden aller Berufsgruppen (Regel-,
Sonderschullehrkräfte, päd. Fachkräfte,
Schulbegleiter u.a.): gegenseitige Wertschätzung –
Klärung gegenseitiger Erwartungen**

Teamentwicklung:

**Wissen über Teamrollen und gruppendynamische
Prozesse erweitern/vertiefen**

**Unterstützung durch Supervision - kollegiale
Fallarbeit**

Handwerkszeug

(im Index unter „Praktiken entwickeln“)

Alltagsdiagnostik: rasches, unaufwändiges Erfassen des Lernstands einer Lerngruppe, eines Kindes

„individuelle“ Förderpläne: Wie individuell müssen sie sein?

Differenzierungsstrategien:

Einheitliches Vorgehen - kleine Schritte

Transparenz:

Elterninformation im Klassenzimmer